

Jahre 1813 ein neues „kleines Conversationslexikon oder Hülfswörterbuch für Diejenigen, welche über die beim Lesen sowohl, als in mündlicher Unterhaltung vorkommenden mannigfachen Gegenstände vorher unterrichtet sein wollen“, herausgab, welches in vier Bänden bei Gerhard Fleischer dem Jüngeren erschien. In der Vorrede dazu sagt er, daß er zu dessen Herausgabe wohl nicht ungerufen erscheine, da er vom Anfange an von dem Herausgeber jenes (des Löbel'schen) Lexikons zur thätigsten Theilnahme herbeigezogen wurde und später nach dem Tode Löbel's die Herausgabe der letzten Theile, sowie der Supplementbände, allein übernahm. Eine zweite Auflage dieses kleineren Conversationslexikons erschien im Jahre 1829, eine dritte nach dem Tode des Verfassers 1834, eine vierte 1844 bis 1846. —

Ist es dem Verfasser gelungen, vor dem Auge seiner Leser ein treues Bild von dem Entstehen eines so bedeutenden Buches, wie es das Brockhaus'sche Conversationslexikon ist, zu entrollen, so bittet er sie, sich im Geiste noch einmal in die oben geschilderte Zeit zurückzuversetzen und dann einen Blick in die Gegenwart zu werfen. Vielleicht steht, lieber Leser, auf Deinem Schreibtisch die neueste oder eine neuere Auflage jenes Buches, welches seinen Weg durch die Welt fand, vor Dir. Dann denke beim Anblick derselben an die bescheidene Ausstattung der oben beschriebenen ersten Ausgabe, denke der unsäglichen Mühen Derer, die sie schufen, versetze Dich mit mir in die erbärmliche, in einem engen und finsternen Gäßchen Leipzigs gelegene Geschäftsstube Leopold's und begib Dich dann in die großartigen Werkstätten und Räume des Hauses Brockhaus, in denen die vor Dir stehende Auflage geschaffen wurde, — in jene Räume, die wenigstens nicht zum kleinsten Theil ihre Entstehung und Erweiterung der mit Umsicht und Geschick ausgeführten Ausbeutung einer glücklichen Idee verdanken. Hermann Franke.

Zur Krankencasse des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfenverbandes.

VI.*)

Auf den letzten Aufsatz gegen unsern Verband, unterzeichnet „Einige Buchhandlungs-Gehilfen“, haben wir beschlossen keine ausführliche Erwiderung folgen zu lassen, da es uns nicht zweckmäßig scheint, eine Polemik über ein Institut weiter zu führen, über dessen Sein oder Nichtsein nur die Zeit und die Erfahrung entscheiden können.

Nach den uns vorliegenden Erfahrungen anderer lebensfähigen Institute, nach den uns in Aussicht stehenden Mitteln, wobei wir schon hier mit Dank der thatkräftigen Unterstützung der Prinzipale gedenken, glauben wir unser Programm durchführen zu können.

Leipzig, 24. Januar 1873.

Der Vorstand des Allg. Dtsch. Buchh.-Gehilfenverbandes.

J. B. Eduard Baldamus, Vorsitzender.

Miscellen.

Leipzig, 27. Jan. Der Strike in den hiesigen Buchdruckereien ist nunmehr als ausgebrochen anzusehen. Vorgestern haben in den hiesigen 46 durch Vertrag geeinigten Buchdruckereien von den dort bisher noch beschäftigten 910 Gehilfen 316 für Ende dieser Woche gekündigt, sodas dann noch 594 Gehilfen fortarbeiten werden. Die Besitzer der betreffenden Buchdruckereien halten morgen Nachmittag eine Versammlung, um über ihr weiteres Vorgehen dieser Sachlage gegenüber Beschluß zu fassen. (Dtsch. Allg. Stg.)

Zur Abwehr. — Angesichts des namenlosen Glends und Verbrechens, welches aus Unwissenheit in Bezug auf den Gebrauch und Mißbrauch der bedeutungsvollsten Organe des menschlichen

Körpers entsteht, hielten wir es für ein verdienstliches Unternehmen, in unsern naturheilkundigen Verlag auch Schriften zum Zweck der Selbstbelehrung über die geschlechtlichen Beziehungen aufzunehmen, umsomehr als viele gute physiologische Bücher, welche ebenfalls auf dem Standpunkt der medicamentösen Behandlung stehen, diesen Gegenstand in einer Rühr-mich-nicht-an-Weise behandeln. Zu unserm größten Erstaunen sollen wir durch den Einsender der Mittheilung „Ein Wort für die öffentliche Moral“ im Börsenblatt Nr. 15, der sogar in unseren öffentlichen Ankündigungen ein Vergehen gegen die öffentliche Moral zu erblicken glaubt, eines andern belehrt werden. — Erwägt man nun aber die oben angeführte Thatsache, d. h. den verderblichen und traurigen Einfluß, den die geschlechtlichen Verirrungen auf den sittlichen und gesundheitlichen Zustand des Volkes ausüben, und wie namenlos der Einzelne wie die Gesamtheit darunter leidet, da sie meistens sowohl von Aerzten der alten (medicinischen) Schule, als von gewissenlosen Geheimmittelverkäufern um Gesundheit und Geld gebracht werden, so kann jeder Menschenfreund den fraglichen Schriften nur eine möglichst große Verbreitung wünschen. Wie nämlich schon hinlänglich bekannt, gehört unser naturheilkundiger Verlag nicht in die Kategorie der populär-medicinischen Schriften, die meistens darauf berechnet sind, durch offerirte Geheimmittel dem betreffenden Buchhändler oder einem dahinter stehenden Apotheker eine ergiebige Quelle der Einnahme zu verschaffen, wogegen die Naturheilkunde die Lehre von der Verhütung und Heilung der Krankheiten ohne jede Medicin, lediglich durch naturgesetzliche Einflüsse, in sich begreift. Es liegt auf der Hand, daß jenen Einsender nur Mangel an Sachkenntniß zur Abfassung seiner Mittheilung veranlaßt haben kann, da die fraglichen Schriften von Dr. Coome auch nicht das Geringste mit den unter ähnlichen Titeln ausgetobenen Schriften gemein haben, sondern im Gegentheil den gegebenen Stoff in ganz besonderer Weise behandeln. Man sollte es kaum für möglich halten, daß ein Angehöriger unseres Standes buchhändlerische Unternehmungen, welche für den gesundheitlichen und sittlichen Zustand des Volkes von unberechenbarer Tragweite sind, in solcher Weise zu verdächtigen im Stande ist.

Schwelm.

Fr. Wortmann'sche Buchhandlung.

In Nr. 289 d. Bl. vom v. J. wird die Klage ausgesprochen, daß Zeitschriften, welche gegen eingesendete Exemplare die Titel von literarischen Neuigkeiten katalogisiren, die Preise derselben nicht hinzufügen, zum Nachtheile der Verleger sowohl, als des Publicums. Umgekehrt fehlt aber den Redactionen meist jegliche Notiz über die Preise zu besprechender Schriften. Ersten Lieferungen sich fortsetzender Werke liegt oft nicht einmal ein Prospect über das Ganze bei. Einsender, welcher seit fast zwei Jahren die meisten literarischen Referate für den Dresdner Anzeiger verfaßt, hat diese Mängel durch persönliche Erkundigungen auszugleichen gesucht; denn wenn eine oft nur kurze Besprechung praktischen Werth haben soll, so erscheint die Preisangabe dazu unerläßlich, weil mitentscheidend für die Kauflust des Lesers. Die Herren Verleger wollen daher nicht übersehen, ihren Einsendungen an Redactionen die benötigten Notizen beizufügen. Daß dieselben immer geheftet, womöglich beschnitten sein sollten, ist schon oft zur Berücksichtigung empfohlen worden. nd.

Ein Notabene. — Die Antiquariats-handlung von Carl v. Lama in Traunstein offerirt in ihrem Antiquarischen Anzeiger Nr. 12 eine Reihe Jesuitica und fühlt sich dabei zu folgender Vorbemerkung gedrungen: „Da man die Väter der Gesellschaft Jesu aus dem Deutschen Reiche verbannte, so fühle ich mich als Katholik umsomehr verpflichtet, deren Werke energisch zu verbreiten.“ — Sapiienti sat!

*) V. S. Nr. 9.